

kreisförmige Mauern, welche die Thore umgaben und deckten, durch hervorspringende Türme war der Zwinger in Einzelräume oder Höfe getrennt, die später durch Pfortchen mit der Innenstadt verbunden wurden. Im Mittelalter war ihre Bewachung eine strenge und die bürgerliche Benutzung wurde nicht geduldet; dasselbe gilt vom Stadtgraben.¹ Ein gutes Bild von den früheren Befestigungen und damit von dem Gelände der heutigen Promenaden geben die im Königl. Hauptstaatsarchiv, im Rats- und Altertumsvereinsarchiv vorhandenen Pläne und Ansichten.² Zu diesem Gelände gehören auch die Festungsteiche, welche zum Schutze der Stadt und aus bergmännischen Gründen angelegt worden sind.³ Im verhältnismäßig friedlichen 16. Jahrhundert ging die Wertschätzung der Befestigungsanlagen wesentlich zurück und es wurden dieselben offenbar nur soweit erhalten, als es zur Verhinderung einer Umgehung der Zölle an den Thoren nötig erschien. Mehr und mehr Pfortchen wurden durch die Mauer nach dem Zwinger gebrochen und letzterer von den Anwohnern als Garten benutzt. Auf Dilichs Ansicht ist der Zwinger schon verhältnismäßig bewachsen, dasselbe war mit dem Graben der Fall, in welchem der Rat während des 16. Jahrhunderts sogar Hirsche hielt und man während der zweiten Schwedenbelagerung Hasen und Rebhühner schießen konnte.⁴ Teils durch die Natur selbst angesät, teils durch menschliche Hand gepflanzt wäre im Zwinger und Graben bald ein Park entstanden, welcher die Anfänge unserer Promenaden dargestellt haben würde, wenn nicht der große Krieg mit zwei Schwedenbelagerungen und vielen feindlichen Einfällen alle die Spuren schnell verwischt hätte. Beim Nahen feindlicher Truppen wurden ja alle Bäume, Gesträuche, Gestrüppe, Häuser und Kauen in der Entfernung von 1000 Schritt niedergelegt und was der Zerstörung entging, erlag der Wut der belagernden Soldateska.⁵

Wenn vor der Torstenonschen Belagerung von 1643 bereits Freiberg von neun enganeinandergrenzenden Teichen zwischen Peters- und Meißnerthor gegen feindliche Angriffe geschützt, so auch die Thore und Brücken durch Schanzenanlagen gedeckt waren, wurden gleichwohl der Sicherheit halber Hunderte von Bergleuten aufgeboden, um am Petersthor schleunigst einen weiteren, den zehnten großen Teich, die ehemalige Kinderwiese, jetzt Albertpark, anzulegen. Der Bau begann am 9. Juni 1641 und war 1642 glücklich vollendet. Der Teich erhielt später, weil die Tuchmacherinnung in einem Walkhaus am Teiche ihre Tuche walkte, den Namen Walkteich. Gespeist wurde der Teich durch den durchfließenden Saubach. Das

¹) U. III, 194, 34; 257; 258, 38; 259, 35; 263, 26. ²) Mitt. d. Fr. A. B. Heft 19, 70; 32, 50. N. Arch. f. S. Gesch.: Ermisch, Wand. durch Freiberg, S. 88—90. ³) Mitt. d. Fr. A. B. Heft 32, 52; 7, 680; 12, 20; 26, 47. Ermisch, Wand. ꝛc. S. 153. ⁴) Benseler 1023. ⁵) Dasselbst 1019.